



Impulsive Autoreflexions-Therapie

Krankheit — Leidensausdruck

Was ist Krankheit? Auf diese Frage dürfte es, je nach Sichtweise, verschiedene Antworten geben. Es geht zum Beispiel jemand zum Arzt, weil er sich krank fühlt. Der Arzt untersucht ihn, kann aber keinen organischen Befund feststellen. Oder jemand anders mit unzweifelbarem medizinischen Befund antwortet auf die Frage des Arztes, wie es ihm denn gehe: „Gut, ich fühle mich jetzt wieder gesund“. Krank oder nicht krank, das ist hier die Frage.

Die Medizin hat den Begriff der Pathologie eingeführt, um Krankheit zu beschreiben und vor allen Dingen mit ihren heutigen Nachweismethoden dingfest zu machen. Lässt sich auf diese Weise nichts nachweisen, ist Krankheit zumindest fraglich. Man kann dann noch die Psyche heranziehen, um Erklärungen zu finden für Dinge, die eben nicht so einfach zu greifen sind. Doch das hilft dem Betroffenen in aller Regel auch nicht weiter.

Pathologie kommt aus dem Griechischen. Es leitet sich ab von „pathos“ Leiden, Leidenschaft und „logos“ Sagen, Ausdruck, Wort. Es ist weniger die Lehre vom Leiden (das hat man erst daraus gemacht), als vielmehr der Ausdruck des Leidens. Das Leid selbst findet ja vor allen Dingen in der Seele statt, die es empfindet. Seine Folgen drücken sich früher oder später körperlich aus und lie-

fern der Medizin dann auch einen Organbefund, den sie behandeln kann. Leiden kann man aber durchaus schon vorher. Das bedeutet, dass Krankheit nicht auf der somatischen Ebene beginnt, sondern dort endet. Ihren Ursprung hat sie auf höherer Ebene.

Im Griechischen können mit ein und demselben Wort sowohl Leiden als auch Leidenschaften ausgedrückt werden. Das bestätigt ein Wortspiel im Deutschen, das besagt, dass Leidenschaft Leiden schafft. Nicht nur negative Leidenschaften, sondern auch positive. Etwas leidenschaftlich zu tun setzt die Bereitschaft voraus, im Zweifelsfall auch Leid dafür in Kauf zu nehmen. Leidenschaft und Leiden sind Seeleneigenschaften, ihre Folgen drücken sich körperlich aus. Das ist ein anschauliches Bild psycho-somatischer Vorgänge.

In unserer geistigen Vorstellung reift die Idee, etwas ganz Bestimmtes zu tun. Das ist zunächst völlig abstrakt. Die Idee beseelt uns und es formt sich der Wille zur Tat. Die Tatausführung kann aber nur körperlich geschehen. Anders wird unsere Idee nicht konkret. Bevor wir beginnen können, durchläuft unsere Handlungsplanung mehrere Stufen der Auseinandersetzung der eigenen Persönlichkeit mit der Außenwelt. Möglichkeiten werden erwogen, Umstände bedacht, die Realität in Augenschein genommen. Das alles hat einen Einfluss auf unsere Planung und das schlussendliche Ergebnis. Meistens werden uns Zugeständnisse abverlangt, d.h. die ursprüngliche Idee wird mit Rücksicht auf das bestmögliche Ergebnis modifiziert. Das bedingt Konflikte, die gelöst werden wollen. Letztere spielen sich in der Seele ab. Sind sie schwerwiegend genug, beeinträchtigen sie die Lebensprozesse im Organismus, d.h. sie drücken sich funktionell aus. Können sie nicht angemessen gelöst werden, wird aus der funktionellen Störung eine organische.

So entsteht Krankheit. Sie betrifft die ganze Persönlichkeit. Ausgehend vom Geist über die Seele, manifestiert sie sich schließlich im Körper. Es ist der uralte Konflikt zwischen dem Geist und dem Fleisch(lichen Körper), in welchem der ganze Mensch steht. Dieser Konflikt wird über die Seele ausgetragen. Dort, in der Wahrnehmung, beginnt das Leid. Es wird erst mit der Zeit zum körperlichen Leiden. Im Körper angekommen, fängt gewöhnlich die Behandlung an. Reichlich spät, wenn man bedenkt, dass echte Organschädigungen nicht reversibel sind. Hier kann nur kompensiert, substituiert, eliminiert werden. Mit Genesung hat das nicht viel zu tun.

Können wir schon vorher, im Bereich funktioneller Störung, mit dem Behandeln beginnen, bestehen reale Genesungschancen. Funktionelle Störungen sind prozessual, d.h. sie drücken sich in den Lebensprozessen des Organismus aus. All diesen Prozessen liegt eine geistige Idee zugrunde, die Idee der gesunden Funktion. Diese Prozesse finden sich nicht nur im Innern des Menschen, sondern auch in seiner Außenwelt. Sie liegen verborgen im Reich des Mineralischen, Pflanzlichen und Tierischen. Sie haben einen Bezug zu den kosmischen Gesetzmäßigkeiten, die das Leben auf Erden beeinflussen. Man kann sie geistig erfassen. Das bildet den Boden für die (Natur-)Therapie.

Der Mensch ist eine lebende Seele und aufgrund seiner einzigartigen Individualität in besonderer Weise ein Sozialwesen. Er ist Helfer und Hilfesuchender zugleich. Sich im Bedarfsfall behandeln zu lassen ist demnach eine ganz normale Angelegenheit. Der therapeutische Helfer muss in spezieller Weise geschult sein. Er muss über gute Kenntnisse in Bezug auf den menschlichen Organismus verfügen. Insbesondere aber sollte er wissen, wie herauszufinden ist, welche gesunde Funktion dem Patienten fehlt und weiter, wie er diese angemessen verab-

reichen kann.

Der amerikanische Arzt und Begründer der Osteopathie Andrew Taylor-Still hat einmal gesagt: "Der Körper des Menschen ist die 'Apotheke Gottes', darin befinden sich alle Säfte, Drogen, Gleitmittel, Morphine, Säuren und Basen und alle Heilmittel die Ihm nötig schienen für das Wohlergehen des Menschen und seine Gesundheit." Aus diesem gedanklichen Ansatz heraus wurde eine höchst effektive non-medikamentöse Therapie entwickelt, die in ihrer Funktion der medikamentösen Naturmedizin gleich ist. Das heißt mit anderen Worten, dass die verloren gegangene Idee der gesunden Funktion nicht unbedingt substantiell appliziert werden muss, nicht einmal feinstofflich, sondern unter Umständen auch rein manuell verabreicht werden kann.

Dazu aber sollte man bei funktionellen Störungen mit der Therapie beginnen und nicht erst wenn schon organische Schäden vorliegen. Im letzteren Fall kann und sollte man zwar unbedingt auch etwas tun, eine Wiederherstellung des ursprünglichen Gesundheitszustandes ist aber leider nicht mehr möglich.

Die Impulsive Autoreflexions-Therapie hat ihren Schwerpunkt im funktionellen Bereich. Sie ist generell wirksam, hier aber kann sie Genesung erreichen und darüber hinaus Wege der Heilung eröffnen. Sie fußt in der Natur- und Erfahrungsheilkunde, bedient sich der durch Anthroposophie erweiterten Sicht des Heilkundigen und arbeitet manuell in enger Anlehnung an die Osteopathie. Sie sucht, den Leidensausdruck vom Körper über die Seele auf seinen Ursprung zurückzuführen. Sie behandelt den ganzen Menschen, ohne ihn zu manipulieren. Sie appelliert an den individuellen Heilungswillen. Sie ermöglicht Antwort auf die ganz persönliche Krankheitsfrage.